

klöstern „bestenfalls zaghaft angedeutet“ (S. 290). Gründe hierfür mögen die strengere Klausur der Nonnen mit der stärkeren Forderung nach einem friedlichen Gemeinschaftsleben sein (wollen wir's mal hoffen – CL), aber vielleicht auch der erschwerte Zugang zu allen Archivalien außerhalb der Klausurbereiche oder etwaige größere paläographische Schwierigkeiten (S. 296 f.). Thematisch, was ausführlich dargestellt wird, könnte man bei den Nonnen daher durchaus von einer Binnenorientierung sprechen, die durch eine gelegentliche „Wir“-Perspektive (S. 309 f.) unterstrichen wird. „Viel entschiedener als das bisher geschehen ist, muss der geschlechtsspezifischen Differenzierung in der künftigen Klosterreformforschung Rechnung getragen werden“ (S. 313). Über die Enttäuschung, daß der detailreichen Studie kein Register beigegeben wurde, trösten die systematischen, themenbezogenen Klosterbeschreibungen (S. 323–343) nur schwach hinweg. C. L.

Susanne BECKER, „... in qua mens ad compunctionis lachrymas provocetur“. Zur Meditationspraxis in der Bursfelder Kongregation, Jb. der Gesellschaft für niedersächsische KG 107 (2009) S. 27–51, geht auf die Frömmigkeit im Benediktinerkloster Bursfelde und den Klöstern der Bursfelder Union im 15. Jh. ein. Die Bursfelder Reform legte besonderen Wert auf die Abkehr von der Welt außerhalb des Klosters und die damals ungewohnte Methode der regelmäßigen individuellen Meditation, für die Johannes Trithemius mit dem Liber de triplici regione claustralium ein eigenes Lehrbuch schrieb, das bis ins 17. Jh. grundlegend war. Sabine Graf

Cesare CATÀ, Il cardinale e l'eretico: Il problema dell'eredità „eterodossa“ di Meister Eckhart nel pensiero di Nicola Cusano, Viator 41 Multilingual (2010) S. 269–292, geht auf des Cusanus Kontroverse mit Johannes Wenck ein und gibt gleich mehrere Antworten auf die Frage, wieso der Kardinal 1449 dazu kam, sich explizit auf den partiell verurteilten Eckhart zu beziehen. Man vermißt Stefanie Frost, Nikolaus von Kues und Meister Eckhart. Rezeption im Spiegel der Marginalien zum Opus tripartitum Meister Eckharts (Münster 2006). R. S.

Tamar HERZIG, Savonarola's Women. Visions and Reform in Renaissance Italy, Chicago u. a. 2008, University of Chicago Press, XVI u. 333 S., Abb., Karten, ISBN 978-0-226-32915-4, USD 35 bzw. GBP 20. – Die Studie analysiert die bislang wenig beachtete Bedeutung von Mystikerinnen für die kirchliche Reformbewegung, die Ende des 15. Jh. von dem Florentiner Dominikaner Girolamo Savonarola ausging. Eingangs skizziert H. Savonarolas Frauenbild, das von starken misogynen Tendenzen geprägt ist (S. 17–30). Dennoch genossen seine eschatologisch-mystisch gefärbten Schriften große Popularität, gerade unter den Dominikanerinnen des Dritten Ordens. Auch nach seiner Hinrichtung wiederholten sie Savonarolas Angriffe gegen die Verweltlichungstendenzen der Kirche in ekstatischen Reden und versuchten, seine umstrittenen Ideen bei der Reform ihrer Konvente umzusetzen. H. erörtert die einzelnen Beispiele in chronologischer Reihenfolge, geht zunächst auf die Mystikerin Colomba Guadagnoli da Rieti ein, die in Perugia als „lebende Heilige“ verehrt wurde (S. 39–65). Bald spielte Lucia Brocadelli die entscheidende Rolle,